



**Gesamtausschuss der Mitarbeitervertretungen**  
von Einrichtungen im Bereich Diakonisches Werk Pfalz

**G M D W**

GMDW

GMDW

GMDW

GMDW

GMDW



### Bilanz ziehen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sicherlich kennt ihr den Ausdruck, "Ich habe Bilanz gezogen". Bilanz ist ein Begriff aus dem Italienischen, bilancia – übersetzt heißt bilancia die Waage. Dieses Gerät mit den zwei Waagschalen und dem Zeiger in der Mitte.

Am Anfang eines Jahres ist ein guter Zeitpunkt, Bilanz zu ziehen über das abgelaufene Jahr. Für den persönlichen Bereich überlegt man sich auf der einen Seite, was habe ich persönlich investiert an Zeit, Gedanken, Planungen und Arbeitskraft. Auf der anderen Seite, was ist für mich dabei herausgekommen an Erfolg, Zufriedenheit, Lebensglück und nicht zuletzt Gesundheit. Bleibt bei diesem Vergleich der Zeiger an den Waagschalen in der Mitte stehen oder muss ich bei einem Ungleichgewicht meiner persönlichen Investitionen gegenüber dem "Gewinn" in diesem Jahr gegen steuern? Ich wünsche euch bei der persönlichen Bilanz, dass der Zeiger weit auf die "Habenseite" ausschlägt.

So wie das Bilanzieren im persönlichen Bereich geschieht es auch bei den unseren Einrichtungsträgern. Bei den großen Diakonieträgern in der Pfalz ist das Jahr 2015 sicherlich erfolgreich verlaufen, nur nicht bei einem, dem Landesverein für Innere Mission in der Pfalz (LVIM). Seit mehreren Jahren steckt der Landesverein in finanziellen Schwierigkeiten. Im Sommer vergangenen Jahres wurde bei einem vom GMDW initiierten Gespräch mit der Gesamtmitarbeitervertretung des Landesvereins der Vorsitzende des Verwaltungsrates aufgefordert, sich intensiver für die Erhaltung der Arbeitsplätze einzusetzen.

Damit kam Bewegung in das Bemühen zum Erhalt der Einrichtungen des LVIM. Strategische Partnerschaft, Fusion, Zusammenlegung und Übernahme sind seitdem die Begrifflichkeiten in den Verhandlungen mit anderen Einrichtungsträgern. In den Verhandlungen sollte bis Ende des vergangenen Jahres ein Lösung gefunden werden, dies wurde dann verlängert bis Mitte Januar. Bis heute, 15. Januar 2016, ist mir ein Ergebnis der Verhandlungen nicht bekannt.

...weiter auf Seite 3...

### Inhalt

- S.02** Vorwort / Impressum
- S.04** Gedanken zum Rücktritt
- S.07** Betriebswirtschaft in gemeinnützigen Einrichtungen
- S.09** Fortbildung „BEM“
- S.11** Bericht Vollversammlung
- S. 13** Glosse
- S. 14** Die letzte Seite

### Impressum

#### Herausgeber

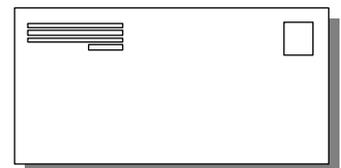
Gesamtausschuss der  
Mitarbeitervertretungen  
im Bereich  
Diakonisches Werk Pfalz  
(GMDW)

c/o Werner Müller  
Diakonissen Speyer-  
Mannheim  
Hilgardstraße 26  
67346 Speyer

V.i.S.d.P.:

Werner Müller  
Tel.: 0177 41 87 159  
[wmueller@gmdw-pfalz.de](mailto:wmueller@gmdw-pfalz.de)

Leserbriefe und Artikel  
an die obige Adresse  
sind ausdrücklich  
erwünscht!



...Fortsetzung „Bilanz ziehen!“

Die Bilanz des GMDW für das vergangene Jahr: Die Öffentlichkeitsarbeit durch Diskussionsveranstaltungen, Kontakte zu Gewerkschaft und Politik, die Zusammenarbeit in der Bundeskonferenz, verstärkte Kontakte zu anderen Gesamtausschüssen hat das Bild des GMDW im letzten Jahr weiterhin positiv verändert. Der GMDW ist viel präsenter und bekannter geworden. Unsere Themen werden auch außerhalb von Kirche und Diakonie wahrgenommen. Die Weiterbildungen für MAV`en haben einen guten Zuspruch und einen hohen Wert für die Kompetenz der “kleinen” MAV`en.

Zum größten Teil schulterte der Vorsitzende des GMDW, Michael Hemmerich, diese Arbeit ohne dafür ausreichende zeitliche Ressourcen zu erhalten. Der Zeiger für die Waagschalen der persönlichen Bilanz von Michael kam in den negativen Bereich. Er zog die Konsequenz daraus, er trat vom Amt des Vorsitzenden zurück und beseitigte das Übergewicht in der Waagschale seiner persönlichen Investition.

Für die Mitglieder des GMDW war das ein Schock. Wir setzen aber alles daran auf dem positiven Weg der letzten Jahre für den GMDW weiter zu gehen. Letztlich werden alle Kräfte für diese Arbeit gebraucht, ausgestattet mit einer ausreichenden Freistellung, finanziert von den Diakonieträgern. Wir werden bis zur nächsten Landessynode weiter dafür kämpfen, dass wir diese zeitlichen Ressourcen erhalten um Euch weiterhin mit der bisherigen Energie und der Qualität unterstützen.

Mit den besten Wünschen zu einem erfolgreichen Jahr  
2016 grüßt Euch euer  
Werner Müller, Vorsitzender des GMDW.



### Gedanken zum Rücktritt unseres Vorsitzenden am 06.11.2015

Die Frage die sich mir zuerst stellt: Wem nutzt es, dass Herr Hemmerich von seinem Amt als Vorsitzender des GMDW zurücktritt? Von einem Redakteur hinters Licht geführt und ins Kreuzfeuer der kirchenpolitischen Machtspiele geraten. Von verschiedenen Stellen gerügt und schließlich für sich selbst, um dem enormen Druck nicht mehr ausgesetzt sein zu müssen, die schwere Entscheidung getroffen, ich werde dieses Amt mit sofortiger Wirkung niederlegen.

Das lässt schon vermuten, dass es Interessen gibt, einen manchmal unbequemen, engagierten, immer für das Gute für die Mitarbeiterschaft kämpfenden Menschen sozusagen aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Vieles von dem was er, als Sprecher des Gesamtausschusses, angepackt und angesprochen hat, waren gewünschte Veränderungen, die oft auf Widerstand der Kirchenoberen und verschiedenen Leitungsverantwortlichen stieß. Der Vorsitzende des GMDW war nicht müde, immer wieder Forderungen für bessere und gerechtere Mitwirkungsmöglichkeiten im Bereich der Diakonischen Einrichtungen zu stellen. Diese immer wieder kehrenden Forderungen waren vielleicht für den ein oder anderen wie Nadelstiche. Die tun bekanntlich weh. Jetzt hat, wie immer das auch passiert sein mag und welche Hintergründe man vermuten mag, diese Ära zunächst ein plötzliches Ende.

Was damit erreicht wird? Eine Schwächung der Mitarbeitenden in Diakonischen Einrichtungen. Beratung von MAVen in den einzelnen Einrichtungen, Schulungen, Organisation von Fortbildungsangeboten für Mitarbeitervertretungen, Kontakte zur Politik und zu Gewerkschaften, also alle Bereiche, die eine Stärkung der Mitarbeiterschaft zum Ziel hat, wird einen erheblichen Qualitätsverlust durch diesen Rücktritt erleiden. Den Mitgliedern des GMDW bleibt zu hoffen, dass sie Michael weiterhin in ihrem Gremium als aktives Mitglied in ihrer Mitte behalten und manch nötige Unterstützung von ihm bekommen.

Es wurde Vieles auf den Weg gebracht, was vor allem an seinem Engagement und seiner Fähigkeit, Kontakte zu knüpfen, liegt. Er hat hartnäckig an bestimmten Themen gearbeitet und in der (politischen) Öffentlichkeit Präsenz und „Kante“ gezeigt. Vieles davon wird er nicht mehr leisten können. Dieses Vakuum wird sicher für uns nicht ganz auszufüllen sein.

Mag sein, dass sich manch Kirchendiener oder Vorstand oder leitender Mitarbeiter ein solches Szenario gewünscht hat. Ich möchte nicht glauben, dass sogar ein solches forciert und gefördert wurde. Fakt ist eins – um eine Antwort auf die Eingangsfrage zu geben: Nutzen tut dies niemandem! Es schadet eher:

Der Kirchenregierung, den Vorständen der Einrichtungen und am meisten den Mitarbeitenden.

- Es löst Spekulationen zur Kritikfähigkeit in der protestantischen Landeskirche aus.
- Es wirft ein sehr schlechtes Licht auf die Mitbestimmungsregelungen in den Einrichtungen im Bereich diakonisches Werk Pfalz.
- Es schwächt an vielen Stellen die Mitarbeitervertretungen vor Ort

- Es schwächt den GMDW
- ...

Ich hoffe und wünsche mir und bin bereit daran mitzuwirken, dass dies den GMDW nicht nur schwächt, sondern dass wir als Gesamtausschuss enger denn je zusammenstehen, uns weiter an den guten Ansätzen orientieren und gestärkt aus dieser Krise heraustreten.

Aus der Schockstarre

Tino Satter

### Ev. Kirchenbote Woche 45/2015

## Zweibrückener Klinikbedienstete sollen um ihre Jobs kämpfen

Gesamtmitarbeitervertretung der Diakonie: Betriebswirte in Aufsichtsgremien nötig – Ämterverflechtung in Kirche und Diakonie kritisiert

Die Gesamtmitarbeitervertretung der pfälzischen Diakonie hat die Belegschaft des tief in den roten Zahlen steckenden evangelischen Krankenhauses in Zweibrücken dazu aufgerufen, für ihre Arbeitsplätze zu kämpfen. Manche Mitarbeitende der Klinik in Trägerschaft des Landesvereins für Innere Mission in der Pfalz seien sich offenbar der gefährlichen Lage nicht bewusst und blieben passiv, sagte der Vorsitzende Michael Hemmerich dem KIRCHENBOTEN.

Die rund 300 Klinikmitarbeiter müssten für öffentliche Aufmerksamkeit sorgen – durch Demonstrationen sowie bei Gesprächen mit Gewerkschaften und Politikern. Man biete ihnen an, entsprechende Kontakte zu vermitteln, sagte Hemmerich. Eine Gemengelage aus

Ängsten, Druck von der Unternehmensleitung und Informationsmangel sowie Desinteresse sei der Grund dafür, dass sich die Krankenhausmitarbeiter bisher relativ still verhielten. „Viele Mitarbeitende befürchten, dass das Krankenhaus abgewickelt wird“, ergänzte der stellvertretende Vorsitzende der Gesamtmitarbeitervertretung, Werner Müller.

„Egal unter welchem Vorzeichen: Hauptsache, die Arbeitsplätze bleiben erhalten“, sagte die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung des evangelischen Krankenhauses, Silvia Bezold. Ob die Zweibrückener Klinik eine Zukunft mit den Diakonissen Speyer-Mannheim habe, sei unklar. Der neuen Leitungsspitze des Landesvereins müsse Zeit zur Einarbeitung gegeben werden. Noch sei es zu

früh für die Belegschaft, Forderungen zu stellen. „Wir wollen eine echte Perspektive haben.“ Kontakte zu Gewerkschaften und Politik bestünden bereits: „Wir brauchen keine Vermittlung.“

Schwere Managementfehler seien der Hauptgrund für die wirtschaftliche Misere beim Landesverein, urteilt die Gesamtmitarbeitervertretung der Diakonie, die rund 15 000 Mitarbeitende in etwa 50 diakonischen Einrichtungen vertritt. Fachfremde Theologen dürften ohne den betriebswirtschaftlichen Sachverstand von Experten keine diakonischen Unternehmen führen. Auch in den Aufsichtsgremien dürften nicht vor allem Pfarrer sitzen. Die Mitarbeitervertretungen müssten zudem Sitz und Stimme in den Aufsichtsgremien haben.

Die Ämterverflechtung in Kirche und Diakonie führe zu problematischen Interessenskonflikten, kritisieren Hemmerich und Müller. Die Oberaufsicht über alle diakonischen Einrichtungen habe der Diakoniedezernent Manfred Sutter. Zudem sei der zur Wiederwahl stehende Oberkirchenrat nicht nur Verwaltungsratsvorsitzender des Landesvereins, sondern auch Verwaltungsratsmitglied der Diakonissen Speyer-Mannheim sowie Stiftungsratsvorsitzender der Evangelischen Heimstiftung Pfalz. Überdies vertritt er die Landeskirche beim Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz in Landstuhl. Auch Kirchenpräsident Christian Schad habe ein Aufsichtsamt – er ist Verwaltungsratsvorsitzender der Diakonissen. *all*

**Die Rheinpfalz am 17.11.2015 – Südwestdeutsche Zeitung****Zur Sache: Erst Druck, dann Rücktritt?**

Michael Hemmerich hat seinen Posten als Vorsitzender der Gesamtmitarbeitervertretung der Diakonie niedergelegt. Der Arbeitnehmervertreter will sich zu den Gründen weder äußern noch Informationen der RHEINPFALZ kommentieren.

Denen zufolge war ein im „Evangelischen Kirchenboten“ erschienener Text Anlass für Hemmerichs Rückzug. Es ging um die Situation am angeschlagenen Evangelischen Krankenhaus in Zweibrücken. Hemmerich übte in seiner Funktion als Mitarbeitervertreter in dem Wochenblatt aus Speyer, das nicht gerade im Ruf steht, besonders kirchenkritisch zu sein, deutliche Kritik. Er sprach von „Ängsten, Druck von der Unternehmensleitung und Informationsmangel“. Außerdem hinterfragte er die „Ämterverflechtung in Kirche und Diakonie“, die zu „problematischen Interessenskonflikten“ führe.

Kirchenpräsident Christian Schad steht an der Spitze des Verwaltungsrates der Diakonissen Speyer-Mannheim. Oberkirchenrat Manfred Sutter ist Verwaltungsratsvorsitzender beim Landesverein für Innere Mission (LVIM) und Stiftungsratsvorsitzender der Evangelischen Heimstiftung Pfalz. Außerdem vertritt er die Landeskirche beim Ökumenischen Gemeinschaftswerk und ist Vorsitzender des Hauptausschusses im Diakonischen Werk Pfalz. Nachdem der Artikel im „Evangelischen Kirchenboten“ erschien, wurde Druck auf Hemmerich ausgeübt, heißt es aus Kreisen der Mitarbeitervertretung. Hemmerich soll deshalb seinen Posten nie-

dergelegt haben. Ungeklärt ist, wer diesen Druck ausübte. War es der für die Diakonie zuständige Oberkirchenrat Sutter oder gar Kirchenpräsident Schad? Sutter weist das als „abwegig“ zurück. Schad lässt das Gerücht über einen Sprecher „entschieden dementieren“.

Bei seiner ersten Wahl zum Oberkirchenrat 2008 sagte Sutter noch: „Wir haben einen entscheidenden Markt Vorteil: Das ist die Art, wie wir mit den Menschen umgehen – mit denen, die unsere Hilfe brauchen, und mit unseren Mitarbeitern.“ An dieser Aussage messen ihn nicht nur Mitarbeitervertreter bis heute.

Während es in Unternehmen und Behörden Betriebs-, beziehungsweise Personalräte mit teils weitgehendem Mitbestimmungsrecht gibt, sieht die Lage bei den Kirchen anders aus. Dort gibt es sogenannte Mitarbeitervertretungen (MAV). Ihre Rechte sind stärker eingeschränkt als die ihrer Kollegen außerhalb der Kirche. Begründet wird das unter anderem damit, dass es sich bei Kirchen um „Tendenzbetriebe“ handelt. Die einzelnen diakonischen Unternehmen in der Pfalz, wie etwa die Diakonissen oder der Landesverein für Innere Mission, wählen ihre MAV. Die jeweiligen Mitarbeitervertretungen haben sich in einem Gesamtausschuss zusammengeschlossen. Das Gremium vertritt die Interessen von 15.000 Mitarbeitern in 50 Einrichtungen. Dessen Vorsitzender war Michael Hemmerich. Er ist weiterhin freigestelltes Mitglied der MAV bei den Diakonissen Speyer-Mannheim. (gana)

ANZEIGE

### **Betriebswirtschaft in gemeinnützigen Einrichtungen,**

unter dieser Überschrift wurde erstmals in Kooperation mit dem Gesamtausschuss Baden und unserem GMDW der Pfalz eine gemeinsame Fortbildung veranstaltet. Veranstaltungsort war die schön gelegene Evangelische Akademie in Bad Herrenalb. Die Pfalz bildete die größte Teilnehmergruppe. Vertreten waren Kollegen und Kolleginnen von der Sozialstation Dahn, Diakoniezentrum Pirmasens, Diakonissen Speyer-Mannheim und vom Ev. Diakoniewerk Zoar Rockenhausen und Heidesheim. Referent war Manfred Weidenbach, Dipl.- Betriebswirt und Steuerberater aus Bremen. Einigen in der Pfalz ist er von früheren Fortbildungen oder der Beratung von Mitarbeitervertretungen bekannt.

Dass das Thema „Betriebswirtschaft in gemeinnützigen Einrichtungen“ immer mehr an Bedeutung gewinnt erleben wir aktuell am Beispiel des Landesvereines für innere Mission. Das Krankenhaus des LVIM in Zweibrücken kämpft derzeit mit wirtschaftlichen Problemen. Stellt sich die Frage ob in den Führungsetagen und den Aufsichtsgremien der notwendige betriebswirtschaftliche Sachverstand gegeben ist. Allein der theologische reicht nicht aus.

#### **Inhalt der Fortbildung waren folgende Themen:**

- Mit welchen Instrumenten wird die wirtschaftliche Lage eines Unternehmens abgebildet
- Bedeutung von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung
- Bedeutung betriebswirtschaftlicher Kennziffern
- Mitwirkungsmöglichkeiten in wirtschaftlichen Angelegenheiten:

insbesondere bei den Anlagen 14 und 17 der AVR und dem § 17 AVR. Wird eine MAV mit einem dieser Punkte konfrontiert, ist es ratsam sich wirtschaftlichen Sachverstand mit an die Seite zu nehmen. Es gibt Beispiele, dass hin und wieder von Wirtschaftsprüfern ausgestellte Testate im Sinne der Anlage 14 AVR einer Überprüfung nicht standhalten und somit Teile der Sonderzahlung zu Unrecht einbehalten wurden.

Nach einer Vorstellungsrunde konnten die Teilnehmer ihre Fragen und Wünsche formulieren. Los ging es dann mit einer theoretischen Einführung in die Buchführung und deren rechtliche Grundlage aus dem HGB(Handelsgesetzbuch). Was ist z.B. eine doppelte Buchführung, wie sieht eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung aus. Wie sehen die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung aus. Diese spannenden Fragen wurden kompetent erklärt. Es gibt Basisgrundsätze ordnungsgemäßer Bilanzierung. Da wären: Richtigkeit und Willkürfreiheit, Vollständigkeit, Klarheit, Stetigkeit, Abgrenzung und Vorsicht. Beim letzt genannten redet man auch vom Vorsichtsprinzip. Das heißt im Klartext, dass kein zu optimistischer Eindruck von der Lage des Unternehmens vermittelt wird. Ein guter Kaufmann rechnet sich niemals reicher als er ist. Wir schauten uns auch an wie eine Bilanz aufgebaut

ist. Begriffe wie Aktiva und Passiva sowie die Gliederung einer Bilanz wurden erläutert. Ausgestattet mit diesem Grundwissens mussten die Teilnehmer selbständig einfache Buchungssätze und eine Gewinn und Verlustrechnung erarbeiten und darstellen. Man mußte immer genau überlegen, was kommt ins Soll und was ins Haben. Begriffe wie Abschreibung, Aufwand, Forderungen, Umsatzerlöse, Rückstellungen und Rücklagen wurden bearbeitet. Allein damit wurden die ersten zweieinhalb Tage verbracht. Die restliche Zeit befassten wir uns mit Kennzahlen aus der Bilanz und dem Cash- Flow (Mittelfluß). Ein Cash- Flow gehört zur wichtigsten Kenngröße und sagt viel über die Liquidität aus. Er wird Z. B. errechnet um festzustellen ob ein Unternehmen in der Lage ist aus eigener Kraft Investitionen zu tätigen und wie viel Geld für Schuldentilgung und Zinszahlungen vorhanden ist. Weitere wichtige Kennzahlen sind die Eigenkapitalquote, Personalaufwandsquote und die Personalertragsquote. Die Personalaufwandsquote also die wieder einmal gestiegenen Personalkosten, die wieder nicht in voller Höhe refinanziert werden(vielleicht wurde einfach nur schlecht verhandelt) wird uns Mitarbeitern doch ständig vorgehalten. Die alleinige Betrachtung der Personalkosten reicht nicht aus. Gegenüber stellen sollte man stets die Personalertragsquote, also um wie viel ist die Leistung der Mitarbeiter im gleichen Zeitraum gestiegen um eine Entwicklung konkret zu beurteilen. Der Betrachtungszeitraum soll möglichst über mehrere Jahre geschehen. Anhand von Jahresabschlüssen und Gewinn- und Verlustrechnungen konnten wir eine Betrachtung verschiedener Kennzahlen über einen Zeitraum von fünf Jahren selbst vornehmen. Jahresabschlüsse findet man im Internet unter [www. Bundesanzeiger.de](http://www.Bundesanzeiger.de). Dort sind in der Regel alle Jahresabschlüsse von Unternehmen hinterlegt, die ihre Bilanz veröffentlichen müssen. Wie so oft gibt es auch hier wieder Ausnahmen. Die meisten von euch werden im Bundesanzeiger ihre Einrichtung vergeblich suchen. Es sind Körperschaften die gemeinnützige Zwecke verfolgen und unterliegen nicht der Pflicht ihre Zahlen darzulegen. Obwohl man sich aus Steuergeldern finanziert darf der Steuerzahler nur sehr grob wissen was mit seinem Geld eigentlich so geschieht.

Die Fortbildung war sehr anstrengend, hat sich aber gelohnt und ist für Mitarbeitervertreterinnen und Vertreter sehr empfehlenswert. Alle eingangs von den Teilnehmern gestellten Fragen wurden beantwortet. An dieser Stelle einen Dank an Manfred Weidenbach, der uns kompetent und verständlich durch die komplizierte Materie führte.

**Zum Schluss nochmals die Bitte an euch Mitarbeitervertretungen da draußen: Augen auf bei der Anlage 14 und 17 AVR sowie § 17 AVR. In der Hoffnung, dass ihr davon verschont bleibt. Falls nicht, holt euch Sachverstand.**

Mit kollegialen Grüßen

Jörg König

**Fortbildung zum Thema „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ des GMDW 16. – 18. November 2015**

Mal ein ganz neues Tagungshaus suchten wir uns für unsere Fortbildung für Mitarbeitervertreter zum Thema „BEM“ heraus.

Von 16.-18.November 2015 hatten wir im Hunsrück, genauer gesagt in Kirchberg, ein zwar kleines, dafür sehr schönes Landhotel „Karrenberg“ gebucht. In 3 Tagen sollte es intensiv um das Thema „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ gehen.

Angefangen von den gesetzlichen Grundlagen, über Gesprächsverlauf, notwendige Vorbereitungen wie zum .Beispiel .Dienstvereinbarung, das Thema aus medizinischer Sicht etc. bis hin zum Aufzeigen von vielfältigen Möglichkeiten des BEM. Da die Gruppenstärke dieses Mal gering war, konnten wir sehr intensiv arbeiten, vor allem konnten Rollenspiele in Kleingruppen durchgeführt werden.

Unter den Teilnehmern hatten wir alle möglichen „Stadien“ des BEM. Von gut eingespieltem BEM Verfahren, über BEM in den Anfängen, bis hin zu überhaupt keinem BEM, was natürlich besonders erschütternd ist, da es mittlerweile seit 2004 vom Gesetz vorgegeben ist. Es blieben keine Fragen unbeantwortet und die Teilnehmer waren sehr froh über umfangreiches Schulungsmaterial, welches sie mitbekamen.



Als Referentinnen konnten wir Frau Martina Diezinger und Frau Petra Kasper vom Integrationsfachdienst Rheinhessen gewinnen, die den umfangreichen Stoff sehr gut und kurzweilig an die Kursteilnehmer weitergeben konnten.



Aus den eigenen Reihen des GMDW beleuchtete Rolf Mienert das Thema aus medizinischer Sicht und ich fühlte mich verantwortlich für die Betreuung der Teilnehmer zu organisatorischen Dingen und persönlichen Belangen. So hatten wir am zweiten Tag einen unvergesslichen Abend auf der hauseigenen Kegelbahn.

Zusammenfassend kann man sagen, dass dies 3 sehr intensive und gelungene Tage, im Kreise von sympathischen Referenten und Teilnehmern war, und wir hoffen, dass wir uns im neuen Jahr auf irgendeiner Veranstaltung wieder sehen.

Ich freue mich auf euch!

Eure Annett Fuchs

### **Bericht über die Vollversammlung am 29.10.2015**

Am 29.10.2015 fand unsere diesjährige Vollversammlung im Jugendhof in Haßloch statt. Auf dem Plan standen unter der Moderation von Werner Müller folgende Themen:

- Tätigkeitsbericht des GMDW seit Oktober 2014.
- Anfragen und Anregungen an den GMDW aus den Mitarbeitervertretungen der Einrichtungen im Bereich Diakonisches Werk Pfalz.
- Vortrag von Lena Widmann zum Thema: „Was verdient die Frau? Finanzielle Unabhängigkeit!“

Mehr als 50 Mitglieder von MAVen aus den diakonischen Einrichtungen im Bereich DW Pfalz fanden sich in einem hellen, freundlichen Tagungsraum des Jugendhofes ein. Nach der Begrüßung durch Werner Müller, berichtete Michael Hemmerich, von den vielfältigen Tätigkeiten des GMDW. Viele Betätigungsfelder wurden genannt wie z.B. die Fortbildung von MAV Mitgliedern. Zwei eigene Fortbildungen mit dem Thema: „praktische MAV- Arbeit“ und eine Fortbildung in Kooperation mit dem GA Baden zum Thema „Wirtschaftsausschuss“ fanden statt. Des Weiteren wurden die „Dienstplangestaltung“ und das Thema „BEM“ als Fortbildungsthemen aufgegriffen und im Herbst 2015 angeboten.

Weiter hat sich der GMDW mit Vertretern aus Politik, Kirche, Gewerkschaften und Presse getroffen um dort auf die Anliegen und Schwierigkeiten der Mitarbeitenden im Bereich Diakonie aufmerksam zu machen. Damit waren auch die Arbeitsthemen angerissen, wie z.B. die Schlechterstellung der Pfälzer MAVen bei der Freistellung nach §20 MVG, der faktisch nicht vorhandenen Freistellung für die Arbeit im GMDW, keine Einflussmöglichkeit bei der Vergütung – da es keine Mitwirkungschancen in der ARK für uns gibt, und die immer wieder erwähnte und selten gelebte „Dienstgemeinschaft“ mit fehlender Mitbestimmung der Mitarbeitenden. Natürlich beschäftigte sich der GMDW auch lange Zeit und intensiv mit den Fragestellungen, welche die Situation im Landesverein für innere Mission mit sich brachte und bringt.

Nicht mehr ganz so neu, sei die Homepage, die durch Michael aber immer aktuell gehalten wird. Hier findet sich alles an Veröffentlichungen, Fortbildungen und Veranstaltungen rund um den GMDW ([www.gmdw-pfalz.de](http://www.gmdw-pfalz.de)). Ein kurzer Einblick in die Vorhaben 2016 wurde ebenfalls vorgestellt. Die Powerpoint-Präsentation war übersichtlich, sehr kurzweilig und interessant gestaltet. Vielen Dank an Michael Hemmerich für die intensive und gute Arbeit in 2015 und davor, und Danke für den ausführlichen Tätigkeitsbericht.

Im Anschluss begann Lena Widmann gleich voller Elan über ihr Projekt:

#### **„Was verdient die Frau? Finanzielle Unabhängigkeit!“**

zu berichten. Das Projekt wird vom DGB durchgeführt und von der Bundesregierung finanziert. Allen Anwesenden wurde auf unterschiedliche und klare Weise aufgezeigt, welche Schieflagen es sowohl bei den Vergütungen als auch in den Erwerbsbiographien und in den Karriereplanungen zwischen Frauen und Männern nach wie vor in Deutschland gibt.

Eine Hauptaussage des Projekts ist, dass **ein Drittel (!) der Frauen in Deutschland nicht selbständig ihren Lebensunterhalt bestreiten könnten**. Sie leben quasi in Abhängigkeit des Lebenspartners oder müssen vom Staat unterstützt werden. Frauen seien laut der Studie öfter in befristeten Arbeitsverhältnissen, die Karriere müsse oftmals den Anforderungen von Familie und Erziehung zurückstehen. Die Langzeitfolgen seien eine wesentlich geringere Rente und die Gefahr, gerade bei Alleinerziehenden oder Alleinstehenden das Abrutschen in die Altersarmut.

Das Projekt richte sich vor allem an junge Frauen, die am Anfang ihres Berufslebens stehen. Durch eine relativ hohe Präsenz in sozialen Netzwerken und durch die Verbreitung der Informationen in elektronischer Form, wolle man die Zielgruppe der jüngeren Frauen erreichen. Print- Material gibt es in sehr reduzierter Form ebenfalls. Über die Homepage: <http://www.was-verdient-die-frau.de> können sich Interessierte weitere Informationen besorgen und diese auch gerne weiterleiten.

Der Vortrag war sehr interessant gestaltet und es wurde deutlich, dass im Sinne von Gleichbehandlung von Mann und Frau noch viel getan werden muss. Die Lebendigkeit und der freundliche Umgang mit den Zuhörern von Lena Widmann, die mit allen per Kollegialem „DU“ kommunizierte, führte auch dazu, dass aus dem Publikum noch viele Anfragen, Nachfragen und Bitten um Unterstützung folgten.

Wir hoffen, dass wir mit dieser Veranstaltung einen Beitrag zur Stärkung von Mitarbeiterrechten getan haben. Solche Projekte brauchen eine breite Öffentlichkeit, also streut die Information in Euren Gremien, informiert die Mitarbeiterinnen in Euren Einrichtungen, ladet sie ein, sich den Internetauftritt anzusehen... Damit erfüllen wir unseren Aufklärungsauftrag und helfen mit, dass solche Projekte die Anerkennung erhalten die sie benötigen um entsprechend, vor allem in der Politik, Gehör zu finden.

## Lebensverlaufsperspektive



<http://www.was-verdient-die-frau.de>

**!!! Achtung Glosse !!!**

**„Heißluftballon“**

Ein Mann in einem Heißluftballon hat sich über der Pfalz verirrt. Er geht tiefer und sieht eine Frau am Boden. Er sinkt noch weiter ab und ruft: „Entschuldigung, können Sie mir helfen? Ich habe einem Freund versprochen, ihn vor einer Stunde zu treffen und ich weiß nicht, wo ich bin.“

Die Frau am Boden antwortet. „Sie sind in einem Heißluftballon in ungefähr 10 m Höhe über Grund. Sie befinden sich zwischen 40 und 41 Grad nördlicher Breite und zwischen 59 und 60 Grad westlicher Länge.“

„Sie müssen Ingenieurin sein“, sagt der Ballonfahrer. „Bin ich“, antwortet die Frau, „woher wussten Sie das?“

„Nun“, sagt der Ballonfahrer, „alles was Sie mir sagten, ist technisch korrekt, aber ich habe keine Ahnung, was ich mit Ihren Informationen anfangen soll, und Fakt ist, dass ich immer noch nicht weiß, wo ich bin. Offen gesagt, waren Sie keine große Hilfe. Sie haben höchstens meine Reise noch weiter verzögert.“

Die Frau antwortet: "Sie müssen als Oberkirchenrat bei der Landeskirche tätig sein. „Ja“, antwortet der Ballonfahrer, „aber woher wussten Sie das?“

„Nun“ sagt die Frau, "Sie wissen weder wo Sie sind noch wohin Sie fahren. Sie sind aufgrund einer großen Menge heißer Luft in Ihre jetzige Position gekommen. Sie haben ein Versprechen gemacht, von dem Sie keine Ahnung haben, wie Sie es einhalten können und erwarten von den Leuten unter Ihnen, dass sie Ihre Probleme lösen. Tatsache ist, dass Sie in exakt der gleichen Lage sind wie vor unserem Treffen, aber jetzt bin irgendwie ich schuld!"

Euer Werner Müller



## Die letzte Seite

.....mal wieder das Allerletzte

Natürlich ist so kurz nach der besinnlichen Zeit noch nicht viel passiert.

Das neue Jahr ist noch jung und unschuldig.

Wir als GMDW hoffen auch, dass das noch lange so bleibt und wir einfach in Ruhe unsere Arbeit erledigen können.

Leider war uns das kurz vor Ende des Jahres durch interne Veränderungen nicht mehr so richtig möglich.

Ich werde das hinter uns Liegende, in meiner zwischenzeitlich bekannten Art und Weise, so kommentieren und auch nicht weiter darauf eingehen.

Frei nach dem Motto: „Denn sie wissen nicht was sie tun.....!“



Ansonsten wünsche ich uns allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2016.

Eure hoffnungsvolle Annett Fuchs